

Hochschule 15.11.2014

„Konfliktregionen im östlichen Europa“

VERANSTALTUNGSREIHE Ringvorlesung des JLU-Präsidenten beschäftigt sich im Wintersemester exemplarisch mit der Ukraine und der Türkei

GIESSEN - (red). Nach der Wende des Jahres 1989 und dem Zerfall des sogenannten Ostblocks ist das tradierte Verständnis von West und Ost in Europa verändert worden. Intensive Kooperationen, aber auch Konfliktherde wie in der Ukraine offenbaren neue geostrategische Grenzziehungen. Wofür steht heute der „Osten“ in Abgrenzung zum westlichen Europa? Wie sind politische, gesellschaftliche, kulturelle und andere Grenzen heute zu ziehen? Diesen Fragen geht in diesem Wintersemester die Ringvorlesung des Präsidenten der Justus-Liebig-Universität (JLU) nach. „Die Reihe ist seit Jahren bekannt für aktuelle Themen und hochkarätige Rednerinnen und Redner“, betont Präsident Joybrato Mukherjee. „Wir setzen diese Tradition fort, indem wir uns unter der Überschrift ‚Konfliktregionen im östlichen Europa‘ mit Krisen beschäftigen, die seit Monaten die Welt in Atem halten.“ Für die aktuelle Ringvorlesung hat das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) mit seiner Geschäftsführenden Direktorin Prof. Monika Wingender die wissenschaftliche Koordination übernommen. Dabei geht es vor allem um die Ukraine, aber auch um Konfliktzonen und Bruchlinien an den weichen EU-Außengrenzen in der Türkei.

„Wünsche und Realität“

Die Türkei steht sowohl kulturell als auch politisch zwischen dem östlichen Europa und der islamischen Welt und repräsentiert mit ihren komplex geschichteten sozialen Gruppen diese unterschiedliche Orientierung. „Ausgewiesene Expertinnen und Experten werden beide Regionen – die Ukraine in Interaktion mit weiteren Staaten und die Türkei – in der Ringvorlesung exemplarisch beleuchten, ihre Sichtweise präsentieren und sich anschließend der Diskussion stellen“, kündigt Wingender an. Die Vorlesungsreihe beginnt am Montag, 24. November, mit dem Vortrag „Die Ukraine im Spannungsfeld zwischen Wünschen und Realität“ des Journalisten, Publizisten und Übersetzers Juri Durkot, der die ganz aktuelle Situation im Land beleuchtet und einordnet. Der Historiker und Direktor des Imre Kertész Kollegs Jena, Prof. Włodzimierz Borodziej, lenkt am Montag, 1. Dezember, in seinem Vortrag „Polen und die Ukraine 2014: Neuanfang, Wendepunkt oder Rückkehr der Geschichte?“ den Blick auf den westlichen Nachbarn der Ukraine. Am Montag, 12. Januar, wird die Ringvorlesung mit dem Vortrag „Zur kulturellen Differenz: Ukraine und Russland“ des Regensburger Slawisten Prof. Walter Koschmal fortgesetzt. Auf einer Gratwanderung zwischen Identität und Differenz von ukrainischer und russischer Kultur werden an drei Beispielen ukrainisch-russische kulturelle Ähnlichkeiten und Unterschiede jeweils vergleichend aufgezeigt.

„Zwischen Ost und West“

„Die Ukrainekrise und das Völkerrecht“ lautet am Montag, 19. Januar, der Titel eines weiteren Vortrags zur Ukraine. Juristin Prof. Anne Peters vom Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht beleuchtet darin die völkerrechtliche Seite des Konflikts. Um „Die Türkei zwischen Ost und West – Einblicke aus der türkischen Literatur“ geht es am Montag, 26. Januar, im Vortrag des Turkologen Prof. Jens Peter Laut von der Georg-August-Universität Göttingen. Den Abschluss bildet am Montag, 2. Februar, „Drei Städte: Petersburg – Moskau – Kiew. Die russische Intelligenzia und die Ukraine“ des Historikers Prof. Karl Schlögel von der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Ihm zufolge ist etwas Udenkbares eingetreten: die Regierung Putin führt einen unerklärten Krieg gegen die Ukraine, ein Land und ein Volk, das von Russen zu Recht seit jeher als „Brudervolk“ verstanden worden ist.

Die Vorlesungsreihe wendet sich gleichermaßen an ein universitäres Publikum und an die Öffentlichkeit. Alle Veranstaltungen finden in der Aula im Unihauptgebäude in der Ludwigstraße 23 statt. Beginn ist jeweils um 19.15 Uhr. Der Eintritt ist frei.